

Keine Angst vorm Tierarzt

Frauchen hat panische Angst vorm Zahnarzt, Westi Moritz vorm Tierarzt. Bei Hunden und Katzen ist Angstverhalten beim Arztbesuch nicht selten. Manche Hunde zittern bereits an der Schwelle zum Praxiseingang, legen die Ohren an und klemmen den Schwanz ein. Im Wartezimmer trifft man oft auf übellaunige Leidensgenossen und spätestens im Behandlungszimmer kann der Stress in Aggression umschlagen – nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“.

Text: animal / Bärbel Jost

Leider kann man Tieren nicht so wie Kindern erklären, dass bei einem Tierarztbesuch alles in Ordnung kommt und der Onkel Doktor nicht weh tut. Auch wenn ein Tierarzt qualifiziert und erfahren ist und sanft mit den Tieren umgeht, kann eine Tierarztpraxis für Hund und Katze dennoch ein Furcht erregender Ort sein. Dort gibt es grelles Licht, fremde Gerüche nach Medizin, unbekannte Menschen und ein Warteraum voller Tiere. Im Wartezimmer hören die Tiere, wie Artgenossen in anderen Teilen der Praxis ängstlich winseln, bellen und miauen. Nicht gerade eine entspannte Atmosphäre.

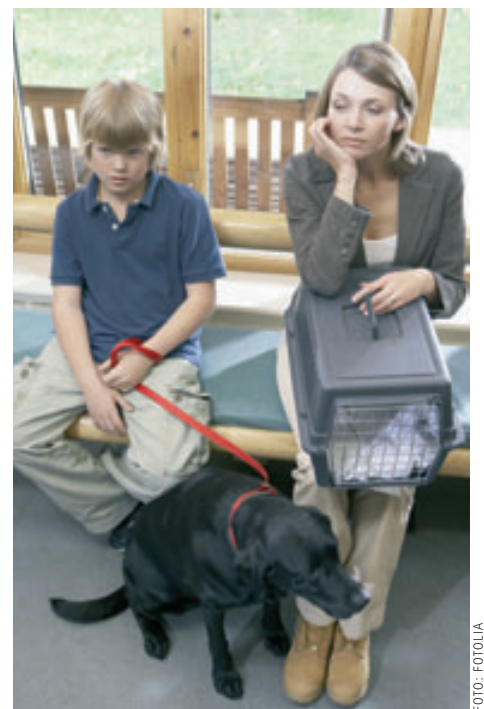
Das Fatale: Der Stress beim Tierarztbesuch kann sogar die Untersuchungsergebnisse verfälschen. So schlägt der Puls einer aufgeregten Katze beispielsweise mit rund 200 Schlägen pro Minute viel schneller als normal. Deshalb sollten bereits Welpen und Jungtiere behutsam auf den ersten Praxisbesuch vorbereitet und am besten schon zu Hause spielerisch an Untersuchungen gewöhnt

werden. Hochheben auf einen Tisch, Öffnen des Fangs, Kontrolle der Ohren und Pfoten und Berührungen am gesamten Körper können schrittweise trainiert werden. Mit Katzen sollte zudem auch das unbekümmerte Einsteigen in die Transportbox geübt werden. Die Samtpfoten sollten nie im Wartezimmer zum Streicheln aus ihrer Transportbox herausgeholt werden, sondern erst im Behandlungsraum.

Damit Struppi und Mieze nicht schon an der Praxistür flüchten

Während des allerersten Termins in der Tierarztpraxis sollten nach Mög-

Eine gründliche Untersuchung sollte für den Anfang genügen!



Es riecht nach Medizin, wo ist der Ausgang?

lichkeit schmerzhaftes Behandlungen oder Impfungen vermieden werden. Hunden sollte zunächst die Möglichkeit gegeben werden, den Raum ohne Leine selbstständig zu erkunden. Eine gründliche Untersuchung genügt für den Anfang. Lässt sich das Tier alles bereitwillig gefallen, wird es mit Leckerlis belohnt. Somit ist ein wichtiger Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zum Tierarzt gelegt.

Wichtig ist auch das vorbildliche Verhalten des Besitzers: Je ruhiger und entspannter, desto besser, denn seine Stimmung überträgt sich auf sein Tier. Man sollte deshalb auf eine freundliche Stimme und ruhige, langsame Bewegungen achten. Strafen, Schimpfen oder auch Trösten ist falsch. Negative Emotionen übertragen sich auf das Tier und würden nur sein Angstverhalten verstärken.

Doch wenn erwachsene Hunde und Katzen bereits schlechte Erfahrungen mit einem Tierarzt gemacht haben, so steckt das Trauma oft tief. Dann können verhaltenstherapeutische Maßnahmen hilfreich sein. Dazu sollte der verhaltenstherapeutisch spezialisierte Tierarzt zusammen mit dem Tierhalter eine Therapie entwickeln, die die Situation in der Behandlung verbessert. ■